



# AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

2. Ausgabe Juni 2006, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats  
**Herausgeber:** OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch  
**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:** Donnerstag, 22. Juni: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

## ÖLN-Info

### Neuanmeldung ÖLN 2007 – Stichtag am 31. August

Der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) bildet die Grundlage zum Bezug von Direktzahlungen. Das ÖLN-Jahr 2006/2007 beginnt am 1. September und dauert bis zum 31. August 2007. Betriebe, die neu nach dem ÖLN (Ökologischer Leistungsnachweis, vorher IP) produzieren wollen, müssen sich **spätestens am Donnerstag, dem 31. August 2006**, bei der Geschäftsstelle der OLK (027 945 15 71) anmelden. Nach dem 31. August können für das Beitragsjahr 2007 keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

#### Einführungskurs am 5. September

Für die neu angemeldeten Betriebe wird am Dienstag, dem 5. September 2006, im Landwirtschaftszentrum in Visp ein Einführungskurs organisiert. Der Kurs ist für die neu angemeldeten Betriebe obligatorisch. Die angemeldeten Betriebe erhalten eine persönliche Einladung. Weitere Interessierte sind am Kurs willkommen – Anmeldung bis am 1. September unter Tel. 027 945 15 71. Bei jedem neu angemeldeten Betrieb wird im ersten Jahr eine ÖLN-Kontrolle durchgeführt. Betriebe, welche bereits die Bio-Verordnung erfüllen, brauchen

keine zusätzliche Kontrolle von der OLK. Rebbaubetriebe, welche weniger als 2000 m<sup>2</sup> gemähte Wiesen bewirtschaften, brauchen ebenfalls keine Kontrolle durch die OLK.

#### Ausbildungsanforderungen

Ab dem Jahr 2007 erhält nur noch Direktzahlungen, wer über eine landwirtschaftliche Grundausbildung oder eine gleichwertige Ausbildung verfügt. Anerkannt sind: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis als Landwirt, landwirtschaftliche Ausbildung mit Diplom, gleichwertige Ausbildung in einem landwirtschaftlichen Spezialberuf, andere Grundausbildung und 2 Jahre landwirtschaftliche Weiterbildung, mindestens 3 Jahre landwirtschaftliche Berufspraxis. Bewirtschafter, welche vor dem Jahr 2007 Direktzahlungen erhielten, sind diesen Bedingungen nicht unterstellt. Ebenfalls nicht betroffen sind Bewirtschafter im Berggebiet (Zone 51-54) mit einem Betrieb von weniger als 0,5 Standardarbeitskräfte (SAK). Landwirtschaftsbetriebe, welche bei der Übernahme weniger als 0,5 SAK aufweisen, müssen die Ausbildungsanforderungen vollumfänglich erfüllen, sobald der Grenzwert von 0,5 SAK erreicht wird.

Mittwoch, 21. Juni 2006

### Wanderung des Gartenbauvereins

Der **Gartenbauverein** Oberwallis lädt am **Mittwoch, 21. Juni 2006**, zur gemütlichen Nachmittags-Wanderung nach Fiesch Tierpark-Fieschertal Rundweg ein. Treffpunkt um **14.00 Uhr** beim Hotel Kristall in Fiesch. Abfahrt Matterhorn Gotthard Bahn (MGB) in Brig um 12.54 Uhr, Ankunft in Fiesch um 13.27 Uhr. Die Marschzeit beträgt rund 1 Stunde und 50 Minuten. Für Wanderausrüstung

evtl. Regenschutz und Versicherung sind die Teilnehmer selber zuständig. Rückfahrt mit der MGB ab Fiesch möglich um 17.26 oder 18.26 Uhr. Ankunft in Brig um 18.02 oder 19.02 Uhr.

Auskunft erteilen Edmund Cathrein Tel. 027 923 82 86 oder Margret Mazotti (margret@mazotti.ch Tel. 027 934 19 65).

### Programm des zweiten Halbjahres 2006 Schlachtschafannahmen im Oberwallis

Datum	Zeit	Ort
Mittwoch, 9. August	08.00	Gamsen
Donnerstag, 24. August	08.00	Münster
Mittwoch, 30. August	08.00	Gamsen
Donnerstag, 31. August	08.00	Zermatt
Dienstag, 5. September	08.00	Randa
Mittwoch, 6. September	08.00	Wiler
Montag, 11. September	08.00	Ernen
Montag, 11. September	11.00	Gamsen
Dienstag, 12. September	08.00	Leuk
Mittwoch, 13. September	08.00	Raron
Donnerstag, 14. September	08.00	Turtmann
Dienstag, 19. September	08.00	Gampel
Mittwoch, 20. September	08.00	Gamsen
Donnerstag, 21. September	08.00	Staldenried
Montag, 25. September	08.00	Münster
Donnerstag, 5. Oktober	08.00	Turtmann
Dienstag, 10. Oktober	08.00	St. Niklaus
Montag, 16. Oktober	08.00	Randa
Donnerstag, 19. Oktober	08.00	Gamsen
Mittwoch, 22. November	08.00	Gamsen
Mittwoch, 13. Dezember	08.00	Gamsen

Die Anmeldungen sind jeweils 14 Tage vor der Durchführung zu richten an: Herrn Anton Eyer, 3911 Ried-Brig, Tel. 027 923 34 56

Landwirtschaftszentrum Visp – Das Zentrum für die bäuerliche Berufsbildung

## Landwirt und Landwirtin – Beruf und Berufung

Das Landwirtschaftszentrum in Visp (LZV) bietet für Bäuerinnen und Bauern und solche, die es werden wollen, vielfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an. Interessierte finden Informationen unter [www.lz-visp.ch](http://www.lz-visp.ch) oder erhalten Auskunft beim LZV-Sekretariat, Tel. 027 948 08 10.

Die landwirtschaftliche Berufslehre dauert drei Jahre und schliesst mit der eidgenössischen Fähigkeitsprüfung ab. Sie besteht aus der praktischen Arbeit auf dem Lehrbetrieb und dem Besuch der landwirtschaftlichen Berufsschule an je 2 Schultagen während 33 Wochen. Neben der Allgemeinbildung und den naturwissenschaftlichen Grundlagen vermittelt sie Fachkenntnisse in Pflanzenbau, Tierhaltung, Agrarwirtschaft und Landtechnik. Der Titel «Landwirt mit Fähigkeitszeugnis» kann auch in Zweitausbildung erlangt werden. Praktizierende Landwirte mit einer nicht landwirtschaftlichen Ausbildung müssen dazu die Berufsschule während drei Jahren besuchen.

#### Betriebsleiterschule

Die Betriebsleiterschule baut auf dem Unterrichtsstoff der Landwirtschaftsschule auf. Sie wird in über 30 Modulen angeboten. Im Anschluss können die Berufsprüfung und die Meisterprüfung abgelegt werden. Geprüft werden: Persönlichkeitsbildung und unternehmerisches Denken; Volkswirtschaft und Unternehmensführung; Marketing; Agrarrecht und Unternehmensformen; Versicherungen, Steuern, Personalrecht sowie Betriebskalkulation und Finanzierung. Hinzu kommt die Prüfung auf einem Landwirtschaftsbetrieb mit Präsentation der Betriebsstudie, welche eine vertiefte Analyse über den eigenen oder einen selbstgewählten Betrieb sowie konkrete, umsetzbare Planungsvarianten mit Businessplan beinhaltet. Das LZV bietet auch im Winter 2006/07 mehrere Module an.

#### NELA

Der berufsbegleitende NELA-Kurs dauert zwei Jahre und richtet sich an Nebenerwerbslandwirte ohne landwirtschaftliche Ausbildung oder an Landwirte, deren Ausbildung schon länger zurückliegt. Den Teilnehmern soll das Grundwissen über die Landwirtschaft



Unser Bild zeigt die drei Lehrabgänger 2006 nach erfolgreichem Abschluss des praktischen Prüfungsteils, von links: Armin Andenmatten, Fabienne Williner, Dominic Passeraub.

vermittelt oder aufgefrischt werden, damit sie ihren Betrieb besser führen können. Der Ausbildungslehrgang wird in mehreren Pflicht- und Wahlmodulen angeboten, die jeweils ein Themengebiet umfassen. Bei genügend Interessenten wird im Herbst 2006 ein neuer NELA-Lehrgang gestartet.

#### Neue Bewirtschafter ab 2007

Ab dem Jahr 2007 erhält nur noch Direktzahlungen, wer über eine landwirtschaftliche Grundausbildung oder gleichwertige Ausbildung verfügt. Diesen Bedingungen unterstellt sind alle Bewirtschafter, die im Jahr 2007 erstmals Direktzahlungen erhalten. Lediglich Bewirtschafter im Berggebiet (Zone 51-54) mit einem Betrieb von weniger als 0,5 Standardarbeitskräfte (SAK) sind den Bedingungen nicht

unterstellt. Eine vom Kanton beauftragte Projektgruppe erarbeitet derzeit das Bildungsprogramm. Das LZV bietet die Ausbildung ab 2007 an.

#### LZV-Schlussfeier am 22. Juni

Am kommenden Donnerstag verteilt das LZV die Diplome und Ausbildungsbestätigungen im Bereich Landwirtschaft. 2 Landwirte und 1 Landwirtin erhalten das eidgenössische Fähigkeitszeugnis. Dominic Passeraub von Niedergampel absolvierte die dreijährige Lehre für Landwirte auf dem Gutsbetrieb des Landwirtschaftszentrums in Visp. Fabienne Williner von Visp und Armin Andenmatten von Naters bestritten die landwirtschaftliche Lehre als Zweitausbildung auf ihren eigenen Betrieben. «Agro Wallis» gratuliert und wünscht eine erfolgreiche Zukunft.

### Oberwalliser Schwarznasenschafzuchtverband Zwei neue Schauexperten

Während zwei Tagen sind Ende April unter der Leitung des Schweizerischen Schafzuchtverbandes in Salez SG 12 Kandidaten geprüft worden. Die Prüfung bestand aus einer mündlichen Tierbewertung, verschiedenen Wollbeurteilungen, einer schriftlichen Prüfung sowie einer abschliessenden Tierbeurteilung aller fünf anerkannten Schweizer Schafzuchten. Stefan Schnidrig von St. Niklaus und Josef Eyer von Ried-Brig haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Der Oberwalliser SN-Verband dankt den beiden Herren für die Bereitschaft und wünscht viel Freude und Erfolg bei der Ausübung dieser interessanten und anspruchsvollen Tätigkeit.



Die zwei neuen Schauexperten des Oberwalliser Schwarznasenschafzuchtverbandes. Von links: Stefan Schnidrig von St. Niklaus und Josef Eyer von Ried-Brig.



Neue Publikation

## Zur Geschichte der Alpwirtschaft im Wallis

Anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums der Alphütte Nagulschbalm auf der Riederalp erscheint die Publikation «Kein Volk von Hirten – Alpwirtschaft im Wallis». Herausgegeben vom Kantonalen Museum für Geschichte in Sitten und vom Alpmuseum Riederalp, verfolgt das Buch in 20 Beiträgen die Geschichte der Alpwirtschaft im Wallis von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Mit historischen Berichten zeichnet es den Wandel dieser Wirtschaftsform über die Jahrhunderte nach. Und mit zahlreichen Bildern dokumentiert es die materiellen Ausprägungen des Alplebens. Diskutiert werden auch gegenwärtige Tendenzen der Alpwirtschaft. Das 220 Seiten umfassende Buch erscheint im Verlag hier + jetzt und ist im Buchhandel erhältlich. Die Buchvernissage findet am 8. Juli anlässlich des Jubiläumfestes «400 Jahre Alphütte Nagulschbalm» auf der Riederalp statt.



Bedarf an Futtermitteln in den Scheunen, andererseits erlaubte die gemeinsame Viehhaltung die Freistellung der familiären Arbeitskräfte zur Zeit der Heuernte.

### Eine lange Geschichte

Die Alpwirtschaft hat im Wallis eine sehr lange Geschichte. Die nomadisierende Jagd- und Sammelwirtschaft der Mittelsteinzeit (9500 bis 5500 v. Chr.) kannte bereits feste Lagerplätze in Höhenlagen, die in einem bestimmten saisonalen Rhythmus aufgesucht wurden. Sichere Anhaltspunkte für die Existenz der Alpwirtschaft im Wallis finden sich ab dem Frühmittelalter. Ab 1300 bildeten sich dann die genossenschaftlichen Besitz- und Nutzungsverhältnisse heraus, wie wir sie bis heute kennen. Wiederholt schildern auch Chronisten die Alpwirtschaft im Wallis. Bereits bei Sebastian Münster lesen wir in seiner Kosmografie von 1544: «Es haben die kühn besunder alpen. Auss kess, ancken oder butter und zieger hat das land jährlich ein gros losung über alle notturfft. Wirt auch jährlich vil

viechs verkauft in Italian.»

### Erinnerungsraum Alp

Zwar bildete die Viehwirtschaft nur einen Teil des bäuerlichen Erwerbs. Doch rhythmisierte sie in einem hohen Mass die Zeit der vorindustriellen Gesellschaft und prägte nachhaltig ihren Raum. Entsprechend intensiv gestaltete sich das Verhältnis der Leute zum Alpleben. Als bleibende Erlebnisse aus Kindheit und Jugend bildete die Alpzeit ein zentrales Motiv der individuellen wie der kollektiven Erinnerung. Bereits bei Thomas Platter (1499–1582), dem aus Grächen stammenden Humanisten, stehen die Erlebnisse als Ziegenhirt im Mittelpunkt der Kindheitserinnerungen, wie er sie in seiner Autobiografie festgehalten hat. Weniger die emotionale Bindung war es jedoch, die das Verhältnis der bäuerlichen Bevölkerung zur Alp prägte, als vielmehr der Alpnutzen. Im Vordergrund stand die optimale Verwertung des Territoriums. Rechts- und Eigentumsform sowie Bewirtschaftungsart einer Alp waren deshalb jeweils genau geregelt. Gerade im Wallis hat die Alpwirtschaft ein entsprechend komplexes Rechtssystem hervorgebracht.

### Neue Leistungen

Den während Jahrhunderten erprobten Techniken und den ausgeklügelten Regelwerken zum Trotz genoss die Walliser Alpwirtschaft insbesondere im 19. Jahrhundert einen Ruf, der sie – mindestens in den Augen der staatlichen Agrarpolitik – als unproduktiv, ungenügend und rückständig erscheinen liess. Mit staatlichen Massnahmen auf verschiedenen Ebenen sollte den Mängeln abgeholfen werden. Hinter all den Bemühungen und Massnahmen zur Verbesserung des Alpwesens stand letztlich die Absicht, die inneralpine

Alpwirtschaft über eine gesteigerte Produktivität marktfähig zu machen – eine Überzeugung, die inzwischen einer differenzierteren Einschätzung des «Alpnutzens» Platz gemacht hat. Die «Rentabilität» und damit auch die Überlebenschance der Alpwirtschaft wird heute gleichermaßen in wirtschaftlichen, ökologischen und ideellen Leistungen gesucht. Das Verschwinden der Land- und Alpwirtschaft als Leitwirtschaft stellt so gesehen nicht nur einen ökonomischen Wandel dar; er bedeutet gleichzeitig eine unumkehrbare Wende gesellschaftlicher und kultureller Art.

Thomas Antonietti

### Hat die Alpwirtschaft im Wallis eine Zukunft?

Im Jahr 1606 wurde auf der Riederalp die Alphütte Nagulschbalm gebaut. In diesem einmaligen Zeugnis früherer Alpwirtschaft ist heute das Alpmuseum Riederalp untergebracht. Als Träger des Museums lädt der Verein 1606 am Samstag, 8. Juli, zur 400-Jahr-Feier ein. Der Jubiläumsanlass findet beim Alpmuseum Riederalp statt. Dem Festakt voraus geht um 10.00 Uhr eine Podiumsdiskussion zum Thema: «Hat die Alpwirtschaft im Wallis eine Zukunft?» Unter der Leitung von Reinhard Eyer diskutieren: Staatsrat Jean-Michel Cina, Michael Schmidhalter, Betriebsberater beim Landwirtschaftszentrum Visp, Kurt Kummer, Präsident der Alpgenossenschaft Riederalp, Reinhold Berchtold, Biolandwirt, Graziella Walker, Präsidentin der Gemeinde Aletsch und Grossrätin, sowie Art Furrer, Hotelier. Wir kommen im nächsten «Agro Wallis» auf diesen Anlass zurück.

Anfragen unter  
Tel. 027 945 15 71

## Kurse

### Pflanzen kennen lernen

Donnerstag, 22. Juni, 8.00–12.00 Uhr: Nutzpflanzen sowie Wald- und Obstbäume bestimmen und kennen lernen. Referenten sind Betriebsberater und Lukas Imesch vom Landwirtschaftszentrum. Auskunft und Anmeldung bis 19. Juni beim LZV\*

### Weinbau:

#### Begehung im Rebberg

28. Juli, 14.00–17.00 Uhr: Augustin Schmid führt Sie durch den Rebberg, erklärt die Schädlinge und ihre natürlichen Feinde, Krankheiten und Spritzprogramm, Erziehungssysteme und Laubarbeiten. Der Tag schliesst mit einer Kellerbesichtigung mit Degustation. Auskunft und Anmeldung bis 17. Juli beim LZV\*

\*LZV, Landwirtschaftszentrum Visp, Tel. 027 948 08 10, Fax 027 948 08 13, E-Mail: bildung@lz-visp.ch.

## Agenda

### 28. bis 30. Juni

öga06: Schweizerische Fachmesse für Garten-, Obst- und Gemüsebau, Oeschberg. Der Treffpunkt der grünen Branche bietet mit 450 Ausstellern auf einer Fläche von 12 Hektaren ein umfassendes Angebot an Geräten, Maschinen, Sämereien, Jung- und Fertigpflanzen. Mittwoch und Donnerstag geöffnet von 8.30 bis 18.00 Uhr, Freitag von 8.30 bis 16.30 Uhr. Die öga in Oeschberg-Koppigen ist erreichbar mit der Bahn über Burgdorf oder mit dem Auto auf der A1 (Autobahn Zürich-Bern), Ausfahrt Kriegstetten bis P&R. Für Bahnreisende und Autofahrer steht ein Gratisbus zum Messegelände zur Verfügung.

### 1. Juli

Führung durch den Sortergarten Erschmatt mit Schwerpunkt Getreide.

Drohnen sind notwendig, um die Harmonie im Volk zu gewährleisten. Deshalb ist es wichtig, im Frühjahr den Aufbau von Drohnen frühzeitig zu fördern und den Drohnenbau rechtzeitig zu erstellen. Die Drohnen sollten im ersten Drohnenbau schlüpfen können. Im Zuge der Varroabekämpfung kann man die weitem Serien ausschneiden, sobald sie verdeckelt sind. Man sollte aber immer dafür sorgen, dass Drohnen im Volk sind. Sie sind für den Fortbestand unserer Bienen genau so wichtig wie die Königin. Beides sind Geschlechtstiere und vererben ihre Anlagen an die Nachkommen.

### Volle Aufmerksamkeit der Drohnenzucht auf den Belegstellen

Die Drohnen sammeln nicht und pflegen keine Brut. Im Gegenteil, sie sind selber auf Pflege angewiesen. Solange das Bienenvolk in aufsteigender Entwicklung ist und die Tracht fliesst, lassen ihnen die Arbeiterinnen intensive Pflege zukommen und gewähren zu jedem Volk Zutritt. Die hohe Anzahl Drohnen im Volk, obwohl 10-20 Drohnen zur Begattung einer Königin genügen, zeigt uns einmal mehr, wie die Mutter Natur dafür sorgt, den Erhalt der Art unter allen Umständen zu sichern. Gönnen wir also den Drohnen um ihrer Aufgabe willen, das freie Dasein und das bisschen Futter ohne Neid. Denn allein die Anwesenheit von Drohnen in unsern Völkern vermehrt die Tätigkeit der Bienen zu unseren Gunsten.

Albert Schmidt

In der Natur arbeiten macht mir Spass  
Renzo Blumenthal, Mister Schweiz 2004 und vor allem stolzer Bauer!  
ge-nature.ch

Die Bauernhöfe laden ein

## 1. August Brunch 2006



Ein Bauernbrunch schmeckt immer ausgezeichnet, ganz bestimmt aber nach dem Aufstieg auf die Varneralpe (unser Bild).

Am kommenden 1. August laden die Schweizer Bauernfamilien erneut zum traditionellen Bauernhofbrunch ein und verwöhnen ihre Gäste mit hauseigenen Köstlichkeiten. Interessierte können gleichzeitig die Arbeit und Hingabe miterleben, die hinter jedem Produkt steht. Mit dem gegenseitigen Austausch wird das Verständnis für die Leistungen und Anliegen der Landwirtschaft geför-

dert. Die Bauernfamilien lernen die Wünsche und Anregungen der Konsumenten kennen. Nutzen auch Sie die Gelegenheit, am 1. August bei den Schweizer Bauern einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Weitere Informationen und die Anbieter-Adressen finden Sie unter [www.brunch.ch](http://www.brunch.ch).

### Brunch im Oberwallis

Diese sieben Oberwalliser Betriebe erwarten Sie gerne zum Bauernhofbrunch vom Dienstag, dem 1. August:

• **Bellwald/Bodmen:** Jacqueline & Helmut Holzer  
Tel. 027 971 34 72 / 079 587 62 40

• **Embd/Rafgarten:** Familie René Lengen,  
Tel. 079 661 52 15

• **Münster/Galmihornhütte:** Chantal Glanz  
Tel. 027 973 39 19 / 079 350 15 92

• **Oberwald/Hungerberg:** Carmen und Egon Hirschier und Brigitte und Hubi Fux  
Tel. 027 973 28 84 / 079 346 76 42

• **Reckingen/Stiege:** Genovefa und Eduard Walpen  
Gommer Ziegenranch  
Tel. 027 973 17 56 / 079 389 71 27

• **Varen/Varneralpe:** Marlies Bayard, Tel. 079 431 29 58  
• **Visp/Grosseye:** Marco Gentinetta  
Tel. 079 332 00 52

Bitte melden Sie sich frühzeitig an. Danke!

Bienenzucht, 4. und letzter Teil

## Auswahl des Pflegevolkes

An das Pflegevolk stellen wir ganz andere Ansprüche, als an das Zuchtvolk. Es soll gesund, sanftmütig und frei von Varroa sein. Daneben soll es ein starkes Volk mit viel Ammenbienen und einem ausgewogenen Bienengemisch sein. Steht ein solches Volk nicht zur Verfügung, erstellen wir einen Grossableger. Wir geben in einen leeren Kasten eine Vorratswabe mit offenem Futter und legen mindestens 6 Waben mit bald schlüpfender Brut und den anhaftenden Bienen sowie eine volle Futterwabe dazu. Zum Schluss schütten wir noch junge Bienen hinzu, sodass wir einen starken Ableger haben. So haben wir in kurzer Zeit ein Pflegevolk mit einem guten Bienengemisch und kräftigen, gut ernährten Ammenbienen zur Pflege des Zuchtstoffs bereit.

### Wir züchten keine Königin

Wer die Zellen in einem andern Volk hinter Absperrgittern schlüpfen lässt, kann in diesen Ableger noch einmal eine Zuchtlatte einhängen, ohne zu fürchten, die Larven könnten schlecht gepflegt werden. Den Ableger kann man verwerten, indem man die gesiebten Bienen in die Begattungskästchen gibt, oder dem Ableger eine begattete Königin zusetzt. Merken wir uns, wir züchten keine Königin, wir können nur guten Zuchtstoff auslesen und eine optimale Bedingung zur Aufzucht schaffen. Alles andere besorgen die Bienen. Bedenken wir dabei, dass die Einflüsse der Natur auf die Bienen so weitreichend sind, dass nur durch eine intensive Auslese unter Berücksichtigung aller Faktoren eine ausreichende Zuchtarbeit zum Erfolg führt.

### Arbeiterinnen und Königinnen beeinflussen den Ertrag

Arbeiterinnen beeinflussen den Ertrag durch Fleiss, Spürsinn, Brutpflege, Krankheitsresistenz und Langlebigkeit. Die Königin tut das durch Langlebigkeit, die tägliche Menge der Eiablage und die Phoromonproduktion. Auch Umwelt, Klima, Imker, Tracht und Kastentyp nehmen Einfluss auf die Bienen und ihre Entwicklung. Die Zucht-



Der Präsident des Oberwalliser Bienenzuchtverbandes, Armin Zimmermann, zeigt ein «Befruchtungskästli», in dem er eine Königin zur Belegstation bringt.

auslese ist als Härtestest für die Bienenkönigin anzusehen, das Ergebnis ist die Elite unseres Bienenstandes. Dazu ein Zitat von Armbruster: «Nur jene Biene, die nicht schillert, sondern nachweislich etwas leistet, nur jener Zuchtposten, der nicht schwadroniert, sondern sich als konsequent solide beweist, hat Erfolg.»

### Futterteig ohne Honig

Laut Empfehlung des VDRB soll für den Futterteig kein Honig verwendet werden, weil damit die Gefahr besteht, die Brutkrankheiten zu verschleppen. Empfohlen wird ein Futterteig ohne Honig. Das Rezept lautet: 10 kg Puderzucker, 500 g gewöhnliche Backhefe, 5,5 dl Wasser. Noch besser ist das Wasser mit der gleichen Menge Zitronensaft zu ersetzen.

### Sind Drohnen gefräßige Nichtstuer?

Wer das glaubt, unterliegt einem Irrtum. Erst das Hinzukommen einer Anzahl Drohnen im Frühjahr bringt die Völker richtig in Schwung. Einige hundert